

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 42 (2000)
Heft: 226

Artikel: Harry Schein : Erfinder der schwedischen Filmreform
Autor: Helker, Renata
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-865530>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

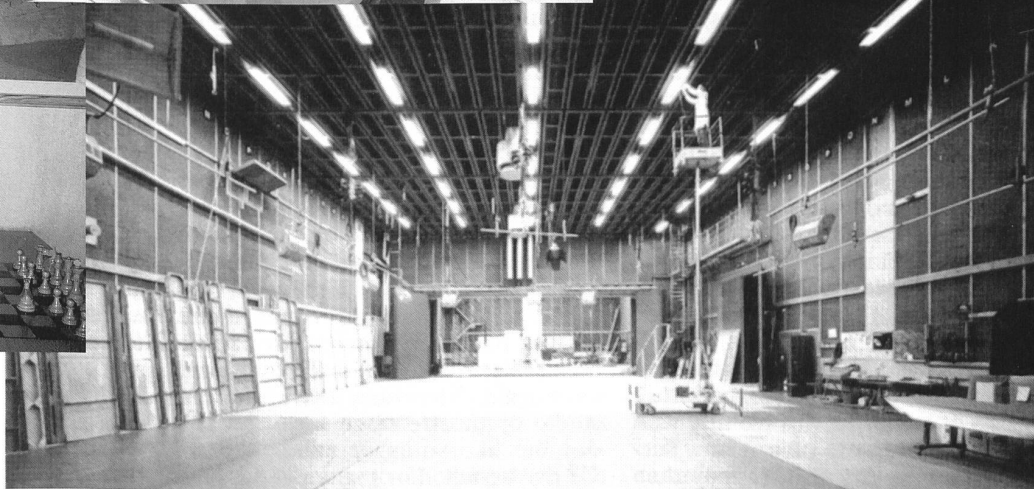
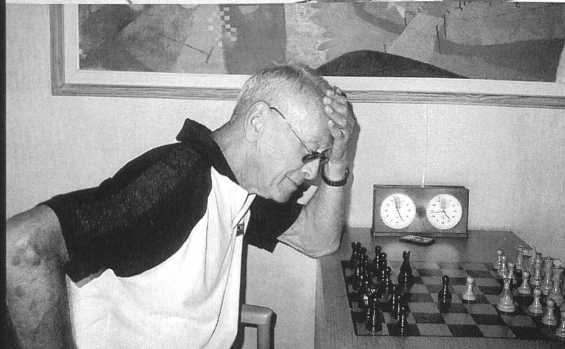
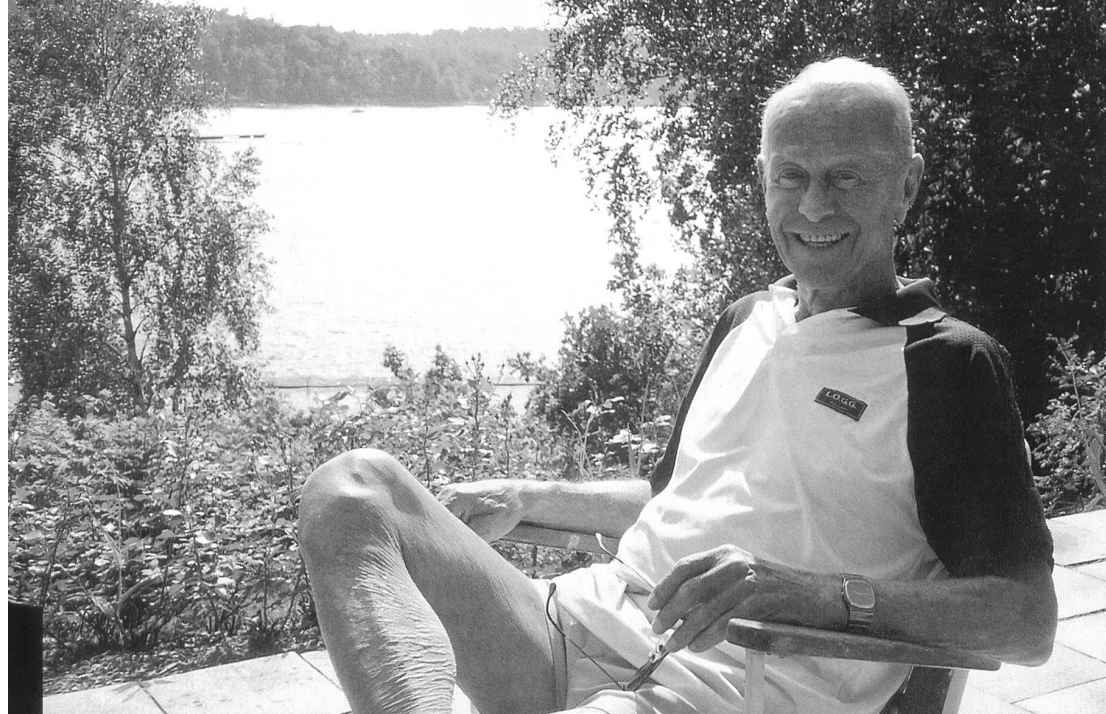
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

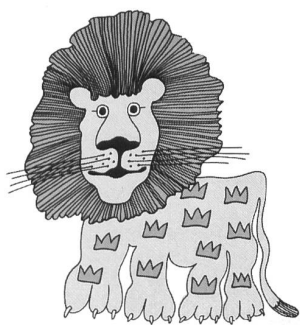
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Harry Schein – Erfinder der schwedischen Filmreform

Portraitskizze

Dank der Filmreform erlangte der schwedische Film nicht nur künstlerischen, sondern auch ökonomischen Erfolg im In- und Ausland.



In den sechziger und siebziger Jahren war Harry Schein in Schweden eine der renommiertesten Persönlichkeiten des kulturellen Lebens. Auch in der Wirtschaft und Politik genoss Harry Schein einen respektablen Ruf. Schein ist ein Mann der Superlative, was immer er beruflich ausrichtete wurde ein exorbitanter Erfolg. Als Filmmann und Kulturreformer, als Buchautor und Filmkritiker, als Ingenieur, Erfinder und Geschäftsmann und als Bankdirektor machte er eine brillante Karriere. Die schönste Zeit seines Lebens, so sagt er, seien die Jahre am Schwedischen Filminstitut gewesen. 1963 hatte er *Svenska Filminstitutet* (SFI) gegründet und als Managing Director fünfzehn

Jahre lang geleitet. Die Gründung des Institutes war das Resultat eines kulturpolitischen Abkommens zwischen dem schwedischen Staat und der schwedischen Filmbranche, wonach die Kinobesitzer zehn Prozent von jeder verkauften Kinokarte an eine Stiftung abzuführen hatten, deren Aufgabe es war, künstlerisch ambitionierte Filme zu fördern. Genial an Harry Scheins Idee war, dass auch die Einnahmen von ausländischen Filmen den schwedischen Film subventionierten. Dank der Filmreform erlangte der schwedische Film nicht nur künstlerischen, sondern auch ökonomischen Erfolg im In- und Ausland. Zu der neuen Generation von Regisseuren wie Jan Troell, Vilgot Sjö-

Einer der kommerziell erfolgreichsten Filme, den das Institut unter der Leitung Harry Scheins coproduzierte, war der Ingmar-Bergman-Film SCHREIE UND FLÜSTERN (1973), in dem die Schauspielerin Ingrid Thulin, mit der Schein seit 1956 verheiratet war, eine der Hauptrollen spielte.

1
KÄRLEK 65
(ROULETTE DER LIEBE)
Regie:
Bo Widerberg
(1966)

2
Christina
Frambäck und
Tommy
Berggren in
KVARTERET
KORPEN (DAS
RABENVIERTEL)
Regie:
Bo Widerberg
(1965)

3
Harriet
Andersson und
Tommy
Berggren in
EN SÖNDAG I
SEPTEMBER
(EIN SONNTAG
IM SEPTEMBER)
Regie:
Jörn Donner
(1963)

4
ÄLSKANDE
PAR (LIEBENDE
PAARE)
Regie:
Mai Zetterling
(1964)

man und Bo Widerberg gehörten auch Frauen, wie Mai Zetterling, Marianne Ahrne, Louise De Geer Bergenstrahle und Gunnel Lindblom, die als Schauspielerinnen in Filmen Ingmar Bergmans berühmt geworden war. Harry Schein agierte als Direktor des Schwedischen Filminstituts wie ein Geschäftsmann. Seine Ambition war nicht nur, den Film als Medium der modernen Gesellschaft zu fördern, sondern auch zu beweisen, dass man mit Qualitätsfilmen Geld verdienen kann. So begann das Filminstitut, selbst Filme zu produzieren. Die wirtschaftlichen Ressourcen dazu waren vorhanden, denn nicht alle Einnahmen, die das Filminstitut von den Kinobesitzern erhielt, konnten ausgegeben werden. Es blieb immer noch Geld übrig. Einer der kommerziell erfolgreichsten Filme, den das Institut unter der Leitung Harry Scheins coproduzierte, war der Ingmar-Bergman-Film *SCHREIE UND FLÜSTERN* (1972), in dem die Schauspielerin Ingrid Thulin, mit der Schein seit 1956 verheiratet war, eine der Hauptrollen spielte. Als Direktor von Svenska Filminstitutet und Ehemann der international erfolgreichen Schauspielerin Ingrid Thulin besuchte Schein Filmfestivals auf der ganzen Welt und war auch inmitten erlesener Filmprominenz oft eine Zelebrität. Bewunderung für seine couragierte Kreativität, seinen analytischen Verstand und seinen intellektuellen Charme zollten ihm auch die schwedische Filmbranche und das Schwedische Filminstitut. Aber in den siebziger Jahren wurde Schein mehr und mehr wegen seines autokratischen Führungsstils kritisiert. Aus der linksorientierten Kultur war eine neue, eine politisierte Generation von Filmemachern hervorgegangen, die der überzeugte Sozialdemokrat Harry Schein nicht verstand oder nicht verstehen wollte. Dieser Konflikt provozierte eine Aktion, die Schein in seinen Kompetenzen als Direktor des Instituts massiv in Frage stellte. Die sogenannte Regisseursaktion war ein Grund dafür, dass Schein im September 1978 das von ihm gegründete Filminstitut verliess. 42 Regisseure – so viel sollen es gewesen sein – hatten eine Petition unterschrieben, in der sie Harry Schein aufforderten, das Filminstitut zu verlassen. Während einer regulären Sitzung im Filminstitut legte man dem leitenden Direktor des Hauses die Petition vor. Schein las das Papier nichtsahnend eher beiläufig, dann wurde er leichenblass. Er legte nicht sofort sein Amt als leitender Direktor des Filminstituts nieder. Erst als sich die Kontroversen mit

der liberalen Partei, die 1978 die Staatsgeschäfte übernommen hatte, nicht beilegen liessen, kündigte Schein alle Direktorenposten, die er im Institut innehatte, und ging. Weihnachten begann er, seine Autobiographie zu schreiben.

Das Filminstitut, das seit 1969 seinen Sitz im Filmhaus hat, leistet noch immer eine wertvolle Arbeit im Bereich der Filmgeschichte und auf dem Gebiet der Filmförderung. Das Filmabkommen wurde inzwischen mehrfach ergänzt und erweitert. Partner des Abkommens sind jetzt auch die Videobranche und die schwedischen Fernsehgesellschaften. Mit Filmrestaurationen sichert das Institut das historische Erbe. Die grosse Bibliothek und das umfangreiche Archiv sind den Studenten des Filmwissenschaftlichen Institut und der Hochschule für Film, Theater, Rundfunk und Fernsehen besonders leicht zugänglich, da sich sowohl das Institut für theoretische Filmforschung als auch die Schule für praktische Filmbildung im Filmhaus befinden. Das Verdienst von Harry Schein ist unumstritten. Ein grosses Portrait in der Eingangshalle des Filmhauses erinnert an den Kulturpolitiker Harry Schein, der die Filmreform erfand, den schwedischen Film aus der Krise hinausführte und ihm zu neuer Geltung verhalf.

Ökonomische Sicherheit und soziale Respektabilität hatte Schein schon erlangt, noch bevor er Direktor des Filminstituts wurde. Beides waren Werte, die er in seinem Leben schnell zu verwirklichen suchte. Als Kind Wiener Eltern mit jüdischer Herkunft musste er nach dem Anschluss Österreichs an Deutschland allein fliehen. Mit nur vierzehn Jahren verlor er sein Zuhause, sämtliche familiären Bindungen und jede materielle Sicherheit. Der junge Schein kommt in die Provinz nach Südschweden, später nach Uppsala in ein Flüchtlingsheim für jüdische Kinder. In einem Artikel der Zeitung, die Kinder des Flüchtlingsheimes herausgeben, träumt der Junge davon, nach New York zu gehen, da für ihn ohnehin nur ein städtischer Beruf in Frage käme. Schein erarbeitet sich ein Studium; an der Universität in Stockholm studiert er Chemische Technologie und bekommt nach einiger Zeit endlich eine Anstellung als Ingenieur für Wasser- und Abwasserreinigung. Mit einer Erfindung für Schwimmbeckenreinigung wird Harry Schein auf diesem Gebiet einer der grössten Spezialisten der Welt und

ein wohlhabender Mann. Schein aber interessierte sich eigentlich gar nicht für den Beruf eines Ingenieurs. Er erlernte ihn, um wirtschaftlich unabhängig zu sein. Nachdem ihm das gelungen war, suchte er eine neue berufliche Herausforderung.

Er war erst Mitte dreissig, als er schon eine Karriere hinter sich hatte und sich eine neue zu entwickeln begann. Das war in den fünfziger Jahren, als Schein anfang, sich beruflich mit Film zu befassen. Er begann als Filmkritiker, schrieb unter anderem für amerikanische Fachzeitschriften und für die ambitionierte schwedische Literaturzeitschrift *BLM* (*Bonniers Litterära Magasin*). Später, als er Direktor des Filminstituts war, und auch noch in den darauffolgenden Jahren, verfasste er Bücher über Kulturpolitik, nicht weniger als zehn insgesamt.

Zweifellos war es für Harry Schein ein grosser Schock, als man ihm nahelegte, das Filminstitut zu verlassen. Aber Schein genoss in Finanzkreisen einen ausgezeichneten Ruf als Geschäftsmann und Wirtschaftsexperte. Die Investitionsbank in Stockholm, die die grösste staatliche Bank in Schweden ist, steckte in finanziellen Schwierigkeiten und bot Harry Schein einen Direktorenposten an. Schein nahm das Angebot an. Nicht ohne Stolz erzählt er, dass die Bank bereits nach einem Jahr keine roten Zahlen mehr schrieb.

Seit Jahrzehnten lebt Harry Schein in Stockholm, in einem beinahe bescheidenen Haus mit Blick auf den See. Nach Wien zurückkehren wollte er nie. Unfreiwillig hat er sich vor einigen Jahren aus dem Berufsleben zurückgezogen. In Schweden sei es unmöglich, mit mehr als siebzig Jahren in der Berufswelt noch eine bedeutende Aufgabe zu bekommen. Aber noch immer wird er zu repräsentativen Kulturveranstaltungen eingeladen, wo er Freunde von früher trifft, wie Bibi Andersson, Erland Josephson oder den ehemaligen Regierungschef Ingvar Carlsson. Bewundert wird Harry Schein in Schweden noch immer, nicht nur wegen seiner filmpolitischen Arbeit, sondern wegen seiner aussergewöhnlichen Lebensleistung.

Renata Helker